**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 11 (1935)

Heft: 24

Artikel: "Der Onkel in Amerika"

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-755297

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

m Jahre 1883 wanderten 12 758 Schweizer überseeisch aus. Noch 40 Jahre später siedelten von 8006 Auswanderern 4585 nach den Vereinigten Staaten und 1503 nach Kanada über. Von diesen Schweizern stellten die Berner anfänglich das Hauptkontingent, später die Zürcher. Unsere Stichprobe erbringt wohl den Beweis, in welch hohem Maße die Fäden verwandtschaftlicher Beziehungen unsere Bevölkerung mit derjenigen Amerikas verknüpfen. Wir hätten aber auch tausend andere Häuser mit demselben Erfolg untersuchen können. Allerdings wird die Mär vom reichen Onkel im Zeitalter zunehmender Weltwirtschaftskrisis durch unsre Untersuchung nicht erhärtet. Die Klagen über die alte Tante, die nichts mehr von sich hören läßt oder den Bruder, der das Geld zur Rückreise erbittet, weil es ihm nichts weniger als rosig geht, sind dafür umso zahlreicher.



In Amerika geheiratet. Herr und Frau R. im 4. Stock baben sich in Buenos Aires kennen gelernt. Die Frau reiste 1912 zu ihrem Bruder, der seit 1912 in Argentinien als Ingenieur tütig ist. Ver Jahre vorsche her wanderte Herr R. im isseinen Eltern und weil Rüdlern aus. In Urguagy richteten sie eine mechanische Schreinerei ein. Die wirtschaftlichen Verhältnisse wurden hier aber immer sellscheter. Da die Eltern, von Heimweh geplagt, wieder mach Hause drünger, reiste R. nach seiner Verheitrauge in Buenos Alters im Frau und Eltern in die Schweiz zurück. Bild: Herr K. im Haten von Bahia (Brasilien). Der Neiger mit den Orangen ließ sich erst von Frau R. poberographieren, nachen im für Brittenschen vier Körbe voll Orangen abgelaut wurden.



Lebt mein Vater noch? Diese Frage beschäftigt Frau Z. im 1, Stock schon über 10 Jahre. Ab sie ein Jahr alt war, verließ ihr Vater Frau und Kind in Winterthur und fuhr nach Amerika. Niemand konnte cilest in allente. Be tarte kein Stielder mehr, seindem en als Stiellanden eil füll für flerdielb berhn. Die Mutter cilest in viden amerikanischen Zeitungen einen Aufraf. Der Vater schrieb dann endlich, es gehe ihm gut und er in der Schweiz. – In Sukstedwen (Standal), in einer vor, der Falmille Celd zur Ueberfahrt. Die Frau blieb aber under Schweiz. – In Sukstedwen (Standal), in einer vor, der Schweiz. – In Sukstedwen (Standal), in ein Deckmaschine, Wolnhaus und Ausgarage-tunden entfernt wohnt, erwarb der Uebersere eine Getreidefarm mit Dreschmaschine, Wolnhaus und Ausgarage-tunden entfernt wohnt, erwarb der Uebersere eine Getreidefarm mit Dreschmaschine. Wolnhaus und Ausgarage-tunden entfernt wohnt, erwarb der Uebersere eine Folizierund justicipanstenensen soll der Vater aber annehe sich, ihr einige tussend Dollam für die Aussteuer zu schicken. Das war vor 12 Jahren. Seither hat sie von ihrem Mißerriten, verruscht durch wei erforsekungen der Folizier und justicipatstremensen soll der Vater aben abr den Mißerriten, verruscht durch wei erforsekungen der Folizier und justicipatstremensen soll der Vater aben abr dem Mißerriten, verruscht durch wei erforsekungen der Getreiten der der einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei.



3 Zwei Söhne in New Jersey. Von der Familie R. im 3. Stock sind zwei Söhne nach Amerika ausgewandert. Die Stüdkfarberei in Zürch errichtete vor 12 Jahren in Paternon (New Jersey) ein Zweigegeschäft. Der Techniker Fritz R. werde als Konstruktionschler engagert. Nach einigen Jahren Re, kein zweinal zurück zu seinen Eltern auf Besuch, das letztemal mit seiner Fras, einer Amerikanerin. Georg beste Wasser. Er arbeitet als Elektriker im selben Berich. Fritz Re, kein zweinalt zurück zu seinen Eltern auf Besuch, das letztemal mit seiner Fras, einer Amerikanerin. Georg bestehnt in der Schweiz angesommen. Mutter R. bat bei der Schweiz anges angesommen. Mutter R. bat bei der Schweiz angesommen. Der Schwe

## ER ONKEL IN A



Warum schreibt der Bruder Inder Inie? Frau R. ist nach dem Tode ihre Manes hieher zu ihrer Tochter gerügelt. Sie hat einen Bruder manner wur dem ist auch eine Amerika, von dem ist 14 jahre lang kein Lebeuszeichen mehr erhalten hat. Nachdem alle an ihn gerchteren briefe beantwortet und ein Inserat im «Krepturer schollen blich, setzte die Heilsarmet von ihrem Hauptquartier in San Franziko aus die Nachforschungen fort. Ein Offizier in Denver brachte günnigen Bedier in Under Stander und fanzeitellen Wohlstandes erfreut. «Aber warum schreibt er nicht» fragt sich die alle Frau, die an nicht?» fragt sich die alte Frau, die an ihrem Bruder hängt.



5 Ein Jahr in New York. Im
3. Stock wohnt das Ehepaar L. Herr
L. wanderte 1930 als 2) Zäphriger nach
Nordamerika aus. Schon drei Tage nach seiner Ankunft in New York wurder ein einem
Hotel als Kellner angestellt. Er verdiente
schön Geld, war sparsam und suickte seiner
Braut Geld nach England, damit sie hinüberkomme. Sie beriheit aber das Visum zur
Ueberfahrt nicht. Zwei Jahre später, als sie
das Visum bekommen. Sie blieben aber ihren
Eltern zulieb im Europa. L. ist jetzt in einem
großen Hotel der Stadt als Liftführer tätig. großen Hotel der Stadt als Liftführer rätie.



yerwalter auf einer argentinischen Estanciasm Partere rechts wohnt der Westeschweitung der Estancia La Healtadin Süd-Argentinien gewesen. 12000 Stück Rindvieln und 15000 Schafe, die an die Schlachhäuser von Buenos Aires verkauft wurden,
mußten hier betreut werden. Die Arbeit war
hart. Besonders aufang glaubte es der Berner Landwirechaftschilder kaum aushlaten ner Landwirtschaftsschüler kaum aushalten zu können. Mit Lasso und Boleadora zum Einfangen der Tiere bewehrt, ritt er von morgens frib his abends spät zu Pierd. Die Sorge um seine Eltern, das ewige Alleinsein auf der umendlichen Pampa trieb ihn wieder heinwärts. Und dennoch möchte R., sobald er als SBB-Kondukteur pensioniert wird, wieder nach Argentinien zurück.



Auf der HochEuropa. Herr B.
im 5. Stock hat eine Tante,
die Schwester seiner Mutter,
in White Plains. Sie wanter stellt werden der Stellt wir der Stellt
Veraulassung ihres Stefbruders nach Amerika aus
und verheiratete sich mit
einem städlichten Beamten,
Mr. Selby. Sie schrieb regelmaßig Briefe auch Hause, in
klagte. Ohne Wissen ihres
Mannes sparte sie allmählich
das Resiegeld für einen
Schweizerbeucht zusammen,
polizitäch der Welkeite, aus
alles mußte an die GrenzeNach viertägigem Aufenthalt reiste sie wieder zurück. ropa machten. Frau Conti ist eine Tochter von Frau Selby, also die Cousine von Herrn B. im 5. Stock.



Tante Mutter in Amerika.

Tante Mutter in Amerika.

Der Musker S, der grede eine
Klaviersunde gibt, ruit dem Reporter
zwichen Tür und Angel zu, diß er eine
Tätte in Amerika hübe. Mehr wisse en nicht
won ihr. Seine Mutter erzählt dann, daß
ihr Schwester in USA einen Amerikaner,
1911. Sie bestitt ein einzige Photo aus
Amerika, das Bild einer Tochter ihrer
Schwester, zusammen mit ihrem Söhneben.
Dem letzten Brief zu einnehmen, den se
vor enigen Jähren erheile, soll es den Anschörigen über dem Wasser gut gehen.
Amerika auswaherte, besitzt Frau S. keine
Lebenzeichen mehr. Sie wird wohl kaum
mehr Ichen.

9 Frau H.: «Meine Mann hat weitentin Afrika, der andere in Amerika. Sie besitzt aber mitterlichteneis in Amerika. Wir haben aber keine Nachrichen, weiß Beziehungen zu ihnen.»

Familie G.: «Eine Tochter von uns lebt in Süd-Amerika. Wir haben aber kein Bild von ihr, es ist verloren gegangen. Was wollen Sie überhaupt? Wir geben keine nähere Auskunft.»

Herr R.: «Ein Cousin von mir ist in New York; einer im Mannes lebt auf ein Mannes lebt auf von im Wenn Sie ein 
Manchstert und der dritte 
Manchstert und der dritte 
Manchstert und der dritte 
Manchstert und ein Schwager von mir 
Philippinen. Wenn Sie ein 
Bid von ihr wollen, mit den Ahmerika ausgewandert. Mehr telle ich 
sen Sie zu unsern Verwandten an der Bähnhofste und ein 
henn nicht mit. Das geht 
ihres Vaters 1889 nach Ralise über behaupt niemand 
was 
m.»

10 Yon Herrn Z. ist 
6 in Ohkel väterlischwager von mit
teln van der bach von ihre 
was der wie was 
m. Weltwieg.

10 Yon Herrn Z. ist 
6 in Ohkel väterlischwager von mit
teln van der bach von ihre 
was der wie in 
Won Herrn Z. ist 
6 in Ohkel väterlischwager von mit
teln van der bach von ihre se 
mit van der bach von ihre 
was der wie in 
Mekter ist 
Schwager von mit
teln van der bach von ihre 
was der wie in 
Mekter St. Seine 
Schwager von mit
teln van der bach von ihre 
was der wie in 
New York, einer in 
Mich van der vie in 
New York, einer in 
Mich van der vie in 
Mich van der vie in 
New York, einer in 
Mich van der vie in ihres Vaters 1889 nach Kali-fornien ausgewandert. Ein Sohn des letzteren fiel als Amerikaner im Weltkrieg.

Herr B.: «Ein Bru-der meiner Mutter war 30 Jahre lang in Indien. Jetzt ist er wie-der in der Schweiz.»

Herr F. zählt eini-ge Vettern und Ba-sen auf, die in Phi-ladelphia, Baltimore und Florida leben.

